

Durch Strom ans Licht gebracht

Autor(en): Dagmar Bargetzi, Hannes Flück, Udo Schön

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2005

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b17d5d31-7392-48fb-9071-afe59bf17878>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Durch Strom ans Licht gebracht

Ergebnisse der Ausgrabung vor dem Münsterplatz 20

Dagmar Bargetzi, Hannes Flück, Udo Schön

Wegen erhöhten Strombedarfs für Veranstaltungen auf dem Münsterplatz – zum Beispiel Herbstmesse und Open-Air-Kino – planten die ‹Industriellen Werke Basel› den Bau einer Transformatorenstation vor dem Haus Münsterplatz 20. Da in diesem Bereich des Münsterhügels eine Besiedlung ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bekannt ist und durch die geplanten Baumassnahmen gut erhaltene archäologische Hinterlassenschaften von der Zerstörung bedroht waren, beschloss die ‹Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt› eine Rettungsgrabung durchzuführen.

Das Ausgrabungsgelände liegt vor den beiden markanten Liegenschaften Rollerhof und Schürhof am Nordende des Münsterplatzes. Wegen dieser exponierten Lage auf dem viel begangenen Platz entschied die ‹Archäologische Bodenforschung›, die Grabung weitgehend öffentlich zugänglich zu machen: Das Gelände war wochentags jeweils eine bis zwei Stunden für Besucher geöffnet. Zusätzlich fanden alle zwei Wochen Führungen zur Grabung und zum Münsterhügel statt. Diese Angebote wurden rege genutzt, und im Laufe der drei Monate, von Oktober bis Dezember 2004, besuchten uns über 800 Personen. (Seite 216)

Spuren der keltischen und der römischen Besiedlung

Auf dem Münsterhügel befand sich im letzten Jahrhundert v. Chr. eine stark befestigte Siedlung. Davon zeugt der noch heute sichtbare *murus gallicus* an der Rittergasse. In unserem Grabungsareal hinterliess die keltische Bevölkerung kaum Spuren. Vielleicht erstreckte sich hier ein Hofgelände, oder es war nicht besiedelt.

Aus der römischen Zeit gibt es hingegen mehrere Funde. Aus frühromischer Zeit (ca. 40/30 v. Chr. bis 1. Jahrhundert n. Chr.) konnten spärliche Überreste von Fachwerkhäusern nachgewiesen werden. Die langen, schmalen Häuser orientierten sich an der seit längerem bekannten römischen Strasse, die ungefähr an der gleichen Stelle wie heute die Ritter- und die Augustinergasse über den Münsterhügel führte.

Schulklasse
bei einer
Grabungsführung



Reste eines Einf Feuerungskanal; gut sichtbar ist der vom Feuer rot gebrannte Lehm

Frühmittelalterliche
Webgewichte
aus Ton



Aus Sandsteinblöcken gesetzter Eckverband der romanischen Mauer des Rollerhofes

Im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. scheint der Münsterhügel kaum besiedelt gewesen zu sein. Die damalige Bevölkerung wohnte dort, wo sich heute das Kunst- und das Antikenmuseum befinden. Erst in der Spätantike (ca. 270 bis 400 n. Chr.) zog man sich erneut auf den besser geschützten Münsterhügel zurück. Davon zeugen im Grabungsareal mehrere Gruben sowie der Einfeuerungskanal eines Ofens. (Seite 216)

In einer Grube, die ursprünglich wohl als Vorratskeller diente, fand sich eine grosse Menge verkohlter Getreidekörner, vorwiegend Gerste. Da zusammen mit dem Getreide auch viel verkohltes Holz gefunden wurde, ist anzunehmen, dass in der Grube die Reste eines abgebrannten Getreidespeichers entsorgt worden waren.

Ein frühmittelalterlicher Webkeller

Zur Besiedlung Basels in frühmittelalterlicher Zeit (ca. 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr.) ist noch wenig bekannt. Erfasst sind vorwiegend Gräberfelder, die allerdings in einer gewissen Entfernung zum Münsterhügel liegen. Hier kennen wir Grubenhäuser – einräumige, in die Erde eingetiefe Gebäude, deren Dach direkt auf dem Boden auflag.

Auch in unserem Grabungsgelände gab es ein solches Grubenhaus. Darin lagen mindestens fünfzehn Webgewichte. (Seite 216) Sie erlauben, dieses Gebäude als Webkeller anzusprechen. Die ursprünglich nur aus getrocknetem Ton hergestellten Webgewichte blieben erhalten, weil sie von der Hitze des Feuers, das das Gebäude zerstörte, leicht gebrannt wurden.

Die Gewichte gehörten zu einem so genannten stehenden Webstuhl. Dort dienten sie zum Spannen der senkrechten Fäden. Bei der Verarbeitung von Flachs zu Stoffen benötigt man eine hohe Luftfeuchtigkeit. Diese erreichte man durch Eintiefen des Webraumes in die Erde.

Friedhof und Steinhäuser aus dem Mittelalter

Zu Beginn des Hochmittelalters (ca. 9. bis 11. Jahrhundert n. Chr.) wurde der heutige Münsterplatz als Friedhof genutzt. Die Grabung erfasste rund zwanzig Bestattungen an der nördlichen Peripherie des Friedhofs, darunter die von zwölf Kindern.¹ Kinder wurden häufig im Randbereich des Friedhofes bestattet. Dieser Friedhof gehörte vermutlich zu einem noch unbekanntem Vorgängerbau der St. Johannes-Kirche. Deren Reste wurden bei Ausgrabungen in den Liegenschaften Münsterplatz 1 und 2 entdeckt.² (Seite 214)

Auf dem Münsterhügel muss in romanischer Zeit (10. bis 12. Jahrhundert) mit frühen Steinbauten gerechnet werden. Aus Stein konstruierte Häuser konnten sich nur reiche und bedeutende Leute leisten, wie sie im Umfeld des mächtigen Basler Bischofs zu erwarten sind. Bisher hatte man auf dem Münsterhügel allerdings nur wenige solcher frühen Steinbauten entdeckt. Im Laufe der Ausgrabung konnte die Mauerecke eines bereits bekannten romanischen Gebäudes am Rollerhof freigelegt werden.

Neu wurde auch für den Schürhof ein so genannter Kernbau – ein ältester Bau, integriert im heutigen Gebäude – entdeckt. Dieser umfasste nur etwa die Hälfte der heutigen Grundfläche des Schürhofes. Beide Mauern – sowohl diejenige des romanischen Rollerhofes als auch die neu entdeckte – weisen ein ähnliches Bauniveau auf, weshalb sie wohl in die gleiche Zeit zu datieren sind. (Seite 217)

Zeugnisse der alten Wasserversorgung

Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die öffentlichen und teilweise auch die privaten Brunnen des Münsterhügels mittels HolZRöhren mit fließendem Frischwasser vom Margarethenhügel her versorgt. Davon zeugen im Grabungsgelände Eisenringe, welche als Verbindungen zwischen den HolZRöhren dienten, sowie Leitungsgräben. Die Leitungen liefen durch die Tordurchfahrt in den Innenhof des Schürhofes und versorgten dort wohl im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit einen Brunnen. Dieser ist auf dem Brunnenplan des Hans Zschan von 1501 eingetragen. Möglicherweise entstand der Brunnen bereits im 14. Jahrhundert, als der Schürhof für kurze Zeit als Bischofsresidenz diente.

Anmerkungen

- 1 Wissenschaftliche Bearbeitung der menschlichen Skelette: Cornelia Alder.
- 2 Lassau, Guido/Reicke, Daniel: Eine romanische Kirche unter der Johanneskapelle am Münsterplatz. Ein Stück Basler Kulturerbe, in: Basler Stadtbuch 2002, hg. von der Christoph Merian Stiftung, Basel 2003, S. 201–204.